

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 6 (1859)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Baselland  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-286484>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wesen, gedrückte Kreaturen, kurz das Gegentheil von dem, was man von einer rechten Schuljugend verlangt.“ — Mit Wehmuth steht der Menschenfreund vor den Ruinen einer Anstalt, die zum Andenken eines großen Mannes gestiftet wurde und zugleich ein ächtes Denkmal christlicher Menschenliebe sein sollte.

(Hdls.=G.)

**Solothurn.** Balsthal. Nachruf. Hier starb unlängst der hochw. Herr Pfarrer Franz Kaver Wyß, früher pastorirend in Baselland, Mümliswyl, Himmelried und Seewen. An letztem Orte betrieb er die neue Kirchenbaute und mußte durchzusetzen, daß die Seewener zwei Kirchtürme an der Vorderseite anbrachten, wobei er den Schwarzbuben einredete: zwei Thürme seien wohlfeiler als einer. Die Schwarzbuben von damals waren auch nicht vernagelt und entgegneten: Herr Pfarrer, wenn dem so ist, so wollen wir gleich drei bauen, wir bekommen dann noch Geld heraus. — Wyß wirkte mehrere Jahre als Erziehungs-Kommissär des Schwarzbubenlandes und vierzig Jahre lang als Schulinspektor in seinem Heimatkantone. Er war zwar nicht Mitglied eines sog. radikalen, auch nicht eines sog. ultramontanen Vereines, überhaupt keiner feinspolitischen Verwandtschaft einverleibt, noch viel weniger ein verkaufenes Werkzeug reaktionärer Freisinnsheuchelei. Man wußte ja bei allen Seiten die ihn kannten, daß er freisinnig und liebenswürdig sei, ohne daß man diese hie und da rentable Zeitempfehlung in Zeitungen und Vereinen den Leuten einzutrichtern sich bemühen mußte. Der Dahingeshiedene war kein in der modernen Verstellungskunst geübter Schauspieler, kein schlängenglatte egoistischer Hofmann, der in der nämlichen Stunde allen drei politischen Parteien den unterthänigsten Diener spielte, nach dem traurigen Satze: „Die Welt will angeheuchelt sein, darum heuchle man sie an!“ — Wyß konnte nicht einmal zweien, geschweige dann dreien Herren dienen. Er war bis in sein 82. Jahr ein ungebeugter Ehrenmann, ein unabhängiger still bescheidener Charakter, ferne von der beliebten stolzen Demuth, ein aufrichtiger Volks- und Schulfreund. Er ruhe im verdienten segenvollen Andenken!

Wenn auch Undank der Weltlohn genannt wird und mancher Diener des Staates, der Kirche und der Schule diese Wahrheit in unserer außen so schön geformten Zeit bitter erfährt, so hat doch die Pfarrgemeinde Balsthal eine Ausnahme gemacht, indem sie die Verdienste und das Alter dieses Mannes nicht mit Grobheit, sondern mit ehrlicher Anerkennung lobnte.

Einer im Namen Vieler.

**Baselland.** (Korr.) Der Montag vor dem eidgen. Dank-, Buß- und Betttag ist für die basellandschaftlichen Lehrer jeweilen ein festlicher Tag. Da wandern sie von der Quelle der Ergolz, von den Ufern der Birs und des

Wirzig, vom Fuße des Vogelberg und vom Gestade des Rheines dem Mittelpunkt unseres Ländchens, der Residenz Liestal zu, und man sieht es ihnen an, daß sie daselbst einen heitern, frohen Tag zu genießen gedenken. Am Festorte angekommen, sieht man sie sich da und dort begegnen und mit kollegialischem Händedruck sich begrüßen. Jetzt mahnt die Zeit zur Versammlung. Im Festlokale hat der Vorstand bereits Platz genommen und nach und nach füllen sich auch die Sitze der übrigen Mitglieder. Noch ein Lied zur Erhebung der Herzen zu Gott und Vaterland und die Verhandlungen beginnen.

So wurde auch das dießjährige und vierzehnte Jahresfest der basellandschaftlichen Lehrerschaft eingeleitet, und ob es dießmal auch vorzüglich einem materiellen Gegenstande geweiht war, so hat sein gewöhnlicher heiterer und gemüthlicher Charakter nichts eingebüßt und wird, wie Herr Präsident Kramer in seinem Eröffnungsworte richtig bemerkte, nicht minder auch im Interesse der geistigen Vervollkommnung wirken; können ja auch die höchsten und heiligsten Interessen eines Volkes und Staates, die Religion und Sittlichkeit, nur da recht gedeihen, wo auch das materielle Wohl gepflegt und gefördert wird.

Das Traktandenverzeichnis wies zwar vier Hauptgegenstände, worunter namentlich auch eine Abhandlung über die Frage: „Wie kommt es, daß im Kanton Waadt sich die reinfranzösische Sprache eingebürgert hat, und warum geschieht dieß nicht auch mit der hochdeutschen Sprache in Basellandschaft?“ Es kam aber bloß der erste Gegenstand zur Behandlung, nämlich die Statuten der Wittwen-, Waisen- und Alterskasse. Obschon dieselben schon von jeder Bezirkskonferenz und von einer Vorversammlung vorberathen worden waren, so gab es doch noch über Mehreres und lange zu debattiren, bis Alles im Reinen war. Vor Allem war es die Frage: „Soll die zu gründende Kasse, mit Beziehung auf Unterstützung der Lehrer selbst, eine Alterszulag- und Pensionskasse oder nur eine Pensionskasse werden. Eine Majorität der Vorversammlung aus den Bezirken Arlesheim, Liestal und Waldenburg wollte das Erstere und ließ ihre Gründe dafür durch Herrn Lehrer Müller in Liestal vortragen und verfechten. Ihm gegenüber stand Herr Bezirkslehrer Fiala von Böcken im Namen der Minorität aus dem Bezirk Sissach. Der Kampf wurde von beiden Seiten hartnäckig geführt. Endlich siegte die Ansicht der Minorität in einem Beschluß von 42 gegen 32 Stimmen, daß keine Alterszulagen auszuweisen, sondern nur Pensionen an solche Lehrer zu verabsolgen seien, welche wegen Alter, Kränklichkeit und Gebrechlichkeit weder einen Schuldienst, noch irgend einen andern sie nährenden Beruf mehr ausüben können.

Nicht minder gab es auch zu reden über die Frage: „Wie soll es mit den Lehrern gehalten werden, welche den Kanton oder den Schuldienst ver-

lassen?“ indem die Minorität für solche alle Ansprüche erlöschen, die Majorität aber Rücksichten eintreten lassen wollte. Der Entscheid in dieser Frage fiel zu Gunsten der Majorität aus; jedoch mußte sie sich von ihrer ersten Ansicht Beträchtliches abmarkten lassen. Nach dem in dieser Sache gefaßten Beschluß können solche Lehrer, welche nicht wenigstens 20 Dienstjahre haben, bevor sie den Kanton verlassen oder einen andern Beruf ergreifen, keinen Anspruch auf Pension machen. Was die Wittwen- und Waisenpensionen anbelangt, so war man darüber ganz einig, daß solche unter allen Umständen ausgewiesen werden sollen, sofern der Pflicht, jährliche Beiträge einzuzahlen, gehörig nachgekommen worden sei.

Nachdem so die Hauptgrundsätze aufgestellt waren, konnte die Berathung der einzelnen Bestimmungen rasch vor sich gehen, und es war dieß um so nothwendiger, als bereits ein anderes Bedürfniß anfing, sich geltend zu machen, sintemal es von Morgens 9 Uhr bis Abends 3 Uhr 6 volle Stunden sind. Ein frugales Abendessen lohnte indessen die Ausdauer und bald kehrte dann die normale Heiterkeit und Munterkeit wieder zurück. Gesang und Toast wechselten mit einander ab, bis das Dampfroß von Basel herkam und die größere Zahl mitnahm.

Noch ist eine Mittheilung zu machen über die Betheiligung am schweiz. Lehrerverein. Es haben die herumgebotene Liste 35 basellandschaftliche Lehrer unterzeichnet, worunter auch der Subilar Imhof von Rothenfluh, versichernd, daß er, wenn Gott ihm Gesundheit schenke, das eidgen. Lehrerfest in Zürich besuchen werde.

**Luzern.** Der größere Stadtrath hat an die neu geschaffene Lehrerstelle bei den Knabenschulen aus einer größern Zahl tüchtiger Bewerber den Hrn. Stöckli von Luthern, gegenwärtig Lehrer in Ariens, berufen. In Besetzung der Klassen selbst wurde ein Avancement vorgenommen und Herr Nid (bisher Lehrer der III. Klasse) an die IV., Herr Sneichen von der II. an die III. und Herr Peter von der I. an die II. Klasse befördert. Der neugewählte Lehrer tritt in die I. Klasse ein.

**St. Gallen.** Der Beschluß, betreffend Einstellung der Kantonsrealschule und Aufhebung des Pensionates lautet:

„Das katholische Großrathskollegium des Kantons St. Gallen, in der Absicht, den vorherrschenden Bedürfnissen des höhern katholischen Schul- und Erziehungswesens zweckmäßiger zu begegnen, beschließt:

Art. 1. Die katholische Kantonsrealschule in St. Gallen, inbegriffen die zwei Lateinklassen und das mit derselben verbundene Pensionat, werden bis auf Weiteres eingestellt.